

Generalprobe und Uraufführung in einem auf dem neuen Parkett

Wer gestern bei der Börse in der Frankfurter Innenstadt vorbeikam, konnte sich mit eigenen Augen überzeugen: Hier ist alles beim Alten. Die Händler sitzen noch in ihren weißen Rondellen, an der Wand wabert der Dax auf und ab, auf den Balkonen stehen die Fernsehkameras, das Parkett ist immer noch aus Holz. Den Tag der großen Parkettreform hatte die Deutsche Börse zum Tag der offenen Tür gemacht, der Gang auf die Besucherempore war ohne Voranmeldung möglich, es gab Brezeln, Kaffee und rosafarbenen Kuchen: ein kleines Begleitprogramm zur größten Reform in der Geschichte des Frankfurter Börsenparketts.

Es ist ein seltsamer Umbruch. Zum einen ändert sich alles: Mit der Übertragung von 40 000 Wertpapieren auf das elektronische Handelssystem Xetra wird der Parketthandel in seiner klassischen Form in die Geschichtsbücher verbannt. Zum anderen ändert sich aber auch nichts: Denn faktisch gibt es den Parketthandel in traditioneller Art und Weise schon seit Jahren nicht mehr. Es wird nicht mehr geschrien, gerannt, verhandelt, nicht mehr mit Handzeichen und auf Börsianisch kommuniziert. Schon lange läuft das meiste über Computer. Selbst die Händler, die noch in dem großen Handelssaal ihre Orders ausführen, machen das nicht mehr auf Zuruf, sondern auf elektronischem Weg, per Mail oder bestenfalls ab und zu per Telefon. Dass sie auf dem Parkett sitzen, dient vor allem den Fernsehsendern.

Dennoch, Frank Gerstenschläger, der im Vorstand der Deutschen Börse für den Wertpapierhandel zuständig ist, sprach auf einer kleinen Feier vor Handelsstart von dem "Beginn einer neuen Ära". Frankfurt werde für die Börsenlandschaft des 21. Jahrhunderts fit gemacht. Über das elektronische Handelssystem können nun Investoren aus 18 Ländern mit den Werten handeln, die so selten ge- und verkauft werden, dass die Skontrofführer auf dem Parkett sich bislang als Makler zwischen die Handelspartner klinkten. Fortan soll Xetra Angebot und Nachfrage zu einem bestimmten Preis zusammenbringen. Die Händler, die weiterhin auf dem Parkett sitzen müssen, heißen nun Spezialisten und greifen nur noch ein, wenn es irgendwo hakt. Die Zahl der angeschlossenen Handelsteilnehmer wächst laut Gerstenschläger von 120 auf 250. Das soll den Handel dort wieder beleben. Dass die Deutsche Börse das Parkett mit modernster elektronischer Börsentechnologie betreibe, nannte Gerstenschläger ein Bekenntnis zu Frankfurt. "Jeder Schritt zu einer Internationalisierung der Finanzdienstleister, die in der Region Frankfurt/Rhein-Main angesiedelt sind, stärkt auch den Finanzplatz Frankfurt", sagte Gerstenschläger - und warb damit auch für die Fusionspläne der Börse mit New York.

Nach Ansicht eines Börsensprechers ist die Übertragung des Parketthandels auf das Xetra-System ohne größere Schwierigkeiten verlaufen. Oliver Roth, Chefhändler der Close Brothers Seydler Bank, sagte am Abend kurz vor Handelsschluss: "Weil wir keinen größeren Probelauf machen konnten, war heute Generalprobe und Uraufführung in einem." Dafür habe alles gut funktioniert. (kann.)

Bildunterschrift: Wenn Börsianer feiern: Zum Festakt gestern früh war ungewöhnlich viel Betrieb im Frankfurter Handelssaal.

Foto Wolfgang Eilmes